Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 24 (1934)

Heft: 41

Artikel: Herbstfahrt auf Untersee und Rhein

Autor: Moser, Fritz C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-645765

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

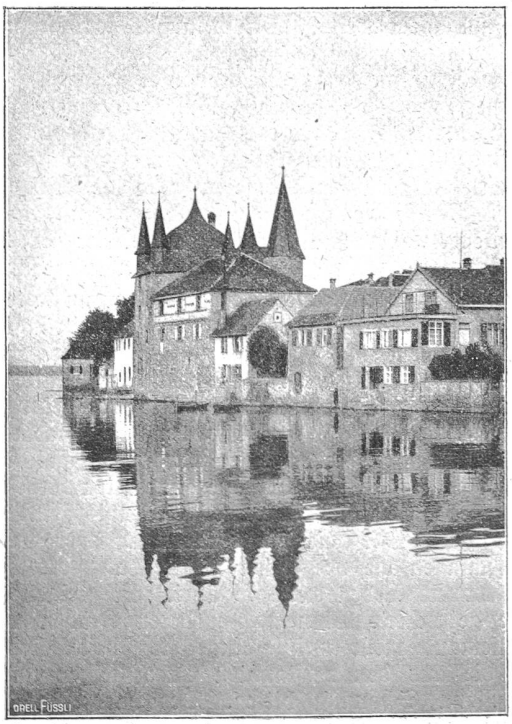
Stein a. Rh. mit Kloster St. Georgen und Burg Hohenklingen.

Herbstfahrt auf Untersee und Rhein.

An der Nordostmark unseres Landes legen Untersee und Rhein mit ihrer Schönheit und Idylle beredtes Zeugnis ab von den besonderen Vorzügen, mit denen die schweizerische Landschaft, vom Norden angefangen bis zum äußersten Zipfel im Süden, ausgestattet ist. Wenn aber die klaren Septembertage kommen, dann treten die reinen Linien und die vollendete Harmonie im Landschaftsbild des Untersees besonders hervor, und eine Dampferfahrt von Schaffhausen den Rhein hinauf, längs des thurgauischen und badischen Ufers, weiß dann jeden zu entzücken. Denn milde ist die Sonne geworden und strahlt eine behagliche Wärme aus, es glänzen die Wellen und die Höhen mit ihren Schlössern und Burgen erzählen, wie die schmucken Fischerdörfer am Untersee, wiewohl sie jetzt frei und ledig seien, einmal unter ihrer Macht gestanden hätten. Sie haben ihre Macht im Sommer, wenn ein Unwetter über die Seegegend niederrauschte, wieder geltend gemacht, da durch die Töbel und Runsen ein schrecklicher Unrat, dem man an einigen Orten kaum zu wehren wußte, in den tief aufgewühlten See hineinfuhr. Der See hat aber seine Wellen inzwischen geglättet, und der angenehme Wind, der über das Verdeck streicht, hat keine auch nur die fernste Verwandtschaft mit dem wütenden Gesellen Sturm und zählt sich zur wohlerzogenen Gesellschaft.

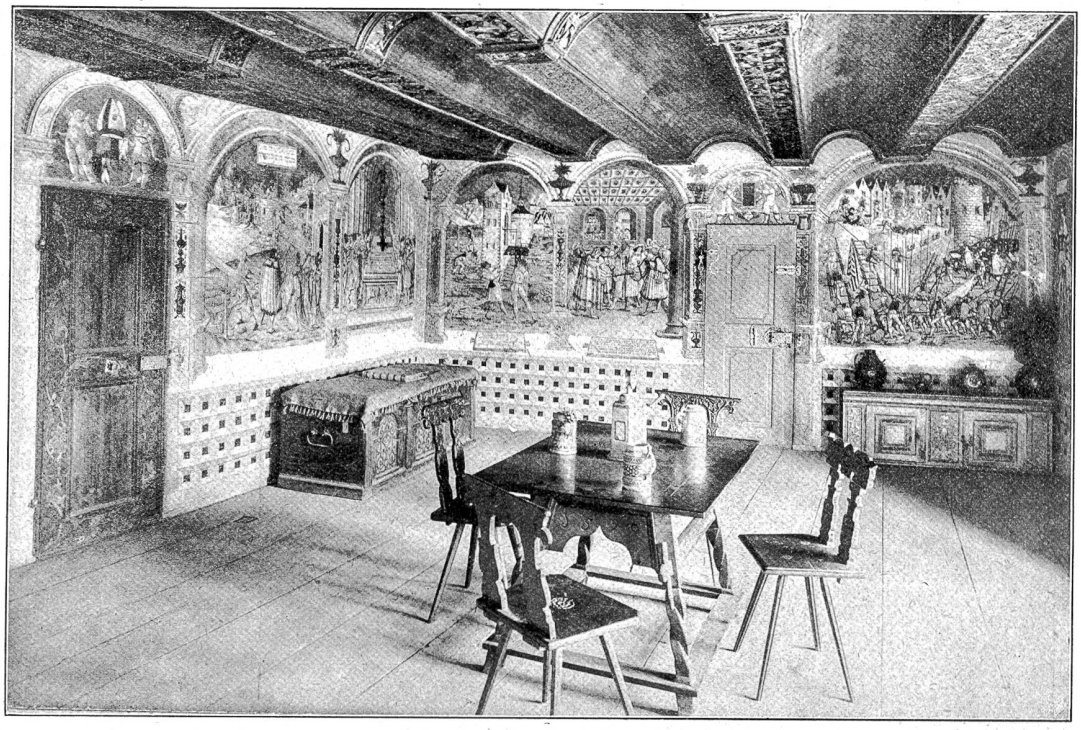
Der Dampfer hat, nachdem er von Schaffhausen die schöne Stromstrecke über Büsingen hinauf gefahren war, das Kamin umlegen müssen, um der Holzbrücke über den Rhein bei Dießenhofen eine Reverenz zu erweisen. „Pontem Dyezzenhofen" nennt jene thurgauische Urkunde vom Jahre 1292 zum erstenmal die habsburgische hölzerne Rheinbrücke bei Dießenhofen, während die hohenklingische Rheinbrücke bei Stein am Rhein weiter oben schon 1267 erwähnt wird und ohne Zweifel viel älter ist als die Dießenhofer Brücke. Es würde sich gelohnt haben, dem alten Städtchen Dießenhofen mit seinen Türmen aus dem 13. Jahrhundert einen Besuch abzustatten, ist doch der aus Findlingen erbaute Turm der Truchsessen von Dießenhofen im sogenannten Unterhof ein bemerkenswertes Zeugnis jener alten Zeit. Den Truchsessen, die 1495 ausstarben, gehörte auch der Oberhof in Dießenhofen, dessen jetzige Gestalt aber dem 16. Jahrhundert entstammt. Daß einer aus dem Geschlechte der Hettlinger, der habsburgischen Truchsessen, Heinrich (gest. 1376) lange Zeit als Kaplan des Papstes Johann XXII. am päpstlichen Hof zu Avignon lebte und eine von reichen Kenntnissen seiner Zeit zeugende Chronik schrieb, dürfte erwähnenswert sein, insofern seither nämlich andere Dießenhofer es nicht mehr bis zum päpstlichen Hofe und zu so großer Ehre brachten.

Während diesen geschichtlichen Betrachtungen sind wir aber in Stein a. Rh. angelangt, wo hoch vom Wolkenstein herab die feste Burg Hohenklingen aus dem 12. Jahrhundert das alte, interessante Städtchen grüßt. Stein a. Rh. ist eines der beliebtesten, aber auch schönsten Ausflugsziele der Nordostschweiz. Auf dem Rathausplatz fühlt man sich geradezu ins 16. Jahrhundert, aus dem das Rathaus und die umliegenden Häuserreihen stammen, versetzt. Das Benediktinerkloster St. Georgen unten am Rhein führt seine Anfänge bis in die Zeit Herzog Burkhard II. von Schwaben und seiner Gemahlin Hadewig um 966 zurück, und die Kloster- oder Stadtkirche ist ums Jahr 1100 erbaut worden. Der Kreuzgang südlich der Kirche ist eine der reichsten Schöpfungen der Spätgotik des 15. Jahrhunderts und wo du hin trittst, erzählt dir der Boden von seiner reichen Geschichte. Am Rhein unten, der hier von uralter Zeit her an untiefer Stelle überschritten wurde, hat man Funde aus der römischen und Pfahlbauerzeit gemacht.



Turmhof in Steckborn.

Nun geht die Fahrt in den Untersee hinein. Wundervoll tut sich seine liebliche Schönheit auf. Die Linien sind so rein, die Farben abgeklärt, alles erscheint wie ein Gedicht. Das Gedicht müßte singen von der Geschichte dieses an Schönheit und an Idylle reichen Landes, das Auge sieht davon die schönen Dörfer, die Schlösser und Ruinen auf den Höhen, die Obstgärten voll fruchtbeladener Bäume, die Rebberge, in deren welkendem Laub die blauen Trauben hangen, und sieht so viel, daß es trunken wird vom Schauen. Wo wollen wir denn aber aussteigen, um den guten Tropfen zu genießen, sei es im stillen, idyllischen Berlingen, in Mannenbach, oder in Ermatingen mit seinen drei Schlössern Arenenberg, Wolfsberg und Salenstein? Aber auch den feurigen Traminer auf der schönen Reichenau drüben weiß der Kenner zu schätzen, und so wird einem wohl schon das Herz schwer bei solcher Wahl, schön ist es aber tatsächlich überall. Man möchte verweilen, und die großen Hotels und Gasthöfe auf der Reichenau, deren außerordentlich milde Lage bekannt ist, drüben in Ermatingen, Mammern und den übrigen thurgauischen Dörfern und Kurorten dem See entlang beweisen's, daß man hier nicht bloß von dem großangelegt betriebenen Fischfang allein lebt, sondern ein ansehnliches Heer von Kurgästen mit solch köstlichen Bissen und einem trefflichen Tropfen voll zu befriedigen weiß. Der Hergott schenkt das schöne Wetter und die prachtvolle Gegend samt dem See, der reiche Abwechslung bietet, ja noch so obendrein.



Der Festsaal des Klosters St. Georgen in Stein a. Rh.

Der Dampfer dreht ab, die Türme von Konstanz kommen bald in Sicht, durch den Rhein gelangen wir in den Bodensee hinaus, den ein großer Geograph einst zu Recht den gewaltigen Schlund am Nordfuße der Alpen nannte — seine Fläche ist bei mittlerem Wasserstand 460 Quadratkilometer groß! Seine Ausmaße wirken phantastisch gegenüber der reinen Linienführung des viel kleinern Untersees und nun weiß auch jeder, was für eine großartige Wasserfahrt er genießen kann von der Bregenzerbucht oben am Bodensee hinab über Konstanz und Stein a. Rh. bis zum Rheinfall, eine der herrlichsten See- und Stromfahrten Europas. In sieben Stunden fahren die Dampfer die Strecke. Das Schönste aber ist wohl immer noch die Fahrt durch Untersee und Rhein. Dr. Fritz C. Moser.

Steckborn. Am Seeufer bei Glarisegg.

Insekten — die Erben unserer Welt?

Die gefährlichsten Feinde der Menschheit.

Der heutige Mensch nennt sich mit Stolz den „Herrn der Erde" und glaubt gern, sich alle Tiere untertan gemacht zu haben. Alle? Die Insekten sind heute wie je der fruchtbarste, unbesiegliche Gegner des Menschen geblieben, sie bringen ihm Malaria, Gelbes Fieber und andere Krankheiten, sie zerstören seine Felder und töten seine Haustiere — trotz Flugzeug, Giftgas und allen sonstigen Hilfsmitteln, die gegen die Insekten angewandt werden.

Der größte Insektenforscher der Gegenwart, Professor L. Howard, hat erst kürzlich in einer wissenschaftlichen Veröffentlichung wieder darauf hingewiesen, daß man sehr wohl den scheinbar paradoxen Satz aufstellen könne, wir lebten heute nicht im Zeitalter des Menschen, sondern in dem der Insekten. Zum mindesten ist der Kampf zwischen Mensch und Insekt noch keineswegs entschieden — und vielleicht werden die Insekten die Erben unserer Welt, wenn einmal in ferner Zukunft der Mensch ebenso von der Erde verschwunden sein wird, wie etwa die gewaltige Tierdynastie der Saurier, unserer Vorgänger in der Herrschaft über die Erde.

Die häufigste Tierart — Insekten.

Der bekannte deutsche Zoologe Dr. W. Horn hat kürzlich eine „Volkszählung" aller auf der Erde lebenden Tierarten angestellt. Er kommt zu dem Ergebnis, daß